



Strategiepapier

Ein- und Ausblicke zur Verankerung des Globalen Lernens in der beruflichen Bil- dung

Herausgeber

EPIZ e.V.
Zentrum für Globales Lernen in Berlin
Schillerstraße 59
10627 Berlin
030 692 64 19
www.epiz-berlin.de

Dezember 2013

Ein- und Ausblicke zur Verankerung des Globalen Lernens in der beruflichen Bildung

Einleitung

Ereignisse wie der Verkauf von Rindfleisch als Pferdefleisch (2013), der katastrophale Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch (2013), die Entdeckung giftiger Stoffe in Kinderspielzeug (2012) oder die Selbstmordserie beim iPhone - Hersteller Foxconn in China (2010) führen uns beständig vor Augen, dass Herstellungsketten global sind und ökologische wie auch soziale Kriterien entlang der Wertschöpfungskette oftmals nur eine geringe Bedeutung haben. Mediale Debatten werden vor allem in den Bereichen Lebensmittel, Bekleidung und Kommunikationselektronik geführt und Forderungen nach Mindeststandards und unternehmerischer Verantwortung erhoben.

Globales Lernen in der beruflichen Bildung stellt sich seit vielen Jahren der Herausforderung, die Eingebundenheit von Menschen, beruflichen Tätigkeiten und Produkten in globale Abhängigkeiten und Wirkungen aufzuzeigen und Ideen für ein verantwortungsvolles, zukunftsfähiges Handeln zu entwickeln. Dass junge Menschen bereits ein kritisches Bewusstsein zu den Themen Globalisierung und Umweltschutz haben, zeigt u.a. die Bertelsmann-Studie „Jugend und die Zukunft der Welt“¹. Drei Viertel der Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren gaben an, sich Sorgen über die Zukunft der Welt in zwanzig Jahren zu machen. Globales Lernen bietet Anregungen für den Umgang mit diesen Themen in ihrem beruflichen Werdegang.

Erfreulicherweise wächst die Bedeutung Globalen Lernens in diversen Bildungsorganisationen, was sich in einem größer werdenden Angebot von Bildungsmaterialien widerspiegelt. Knapp 20 Prozent aller Bildungsmaterialien auf der deutschen Online-Plattform für Globales Lernen EWIK² wurden als passend für die berufliche Bildung eingeschätzt.

Übersicht

Dieser Text richtet sich an Personen, die im Bereich der beruflichen Bildung arbeiten oder sich perspektivisch in diesem Feld engagieren wollen. Seit 17 Jahren sammelt das EPIZ Berlin Erfahrungen mit der Übertragung des Konzeptes Globales Lernen in die berufliche Bildung. Zwölf didaktische Hefte für unterschiedliche Berufe wurden erstellt und über 450 Bildungsveranstaltungen durchgeführt. Der Prozess der Verankerung des Globalen Lernens steht jedoch noch am Anfang. Im Folgenden wird für unterschiedliche strukturelle Ebenen zusammengefasst, welche Fortschritte und Hindernisse wir sehen. Im Anschluss daran benennen wir wichtige strategische Ansatzpunkte für den weiteren Prozess der Implementierung Globalen Lernens.

Globales Lernen

Globales Lernen ist aus der Theorie und Praxis der entwicklungspolitischen Bildung, jedoch ohne klare Bindung an eine Bezugswissenschaft entstanden und beinhaltet verschiedene pädagogische Ansätze wie Interkulturelles Lernen, Umweltbildung, Friedenspädagogik oder Menschenrechtsbil-

¹ „Jugend und Nachhaltigkeit“ eine repräsentative Umfrage (1007 Befragte) des Instituts TNS Emnid für die Bertelsmann Stiftung in Deutschland und Österreich 2009. Zu den größten weltweiten Herausforderungen zählen die Jugendlichen das Armutproblem (75 Prozent), Klimawandel und Umwelterstörung (73 Prozent) sowie den Mangel an Nahrung und Trinkwasser (70 Prozent). Im Mittelfeld rangieren die Verknappung von Rohstoffen (58 Prozent), die Ausbreitung weltweiter Seuchen und Krankheiten (53 Prozent), die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen (49 Prozent) sowie Krieg und bewaffnete Konflikte (48 Prozent).

² Siehe www.globaleslernen.de (32 Einzelmateriale des Gesamtkataloges von 154 Materialien)

dung. Im deutschsprachigen Raum tauchte der Begriff „Entwicklungspädagogik“ erstmals Anfang der 1960er Jahre innerhalb der vergleichenden Erziehungswissenschaften auf. Gleichzeitig begannen Träger der Entwicklungszusammenarbeit Unterrichtsmaterialien zu entwicklungspolitischen Themen herauszugeben. Ziel der entwicklungspolitischen Bildung war es, Schüler_innen in den sogenannten „Industrieländern“ über Probleme in den „Entwicklungsländern“ aufzuklären. Seit Ende der 1980er Jahre dreht sich die Diskussion in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zunehmend um globale, vielschichtige Zusammenhänge und deren Herausforderungen, was sich auch im Begriff des „Globalen Lernens“ widerspiegelt. Es geht nicht in erster Linie darum, sich mit der Situation im Globalen Süden auseinanderzusetzen, sondern sich die Frage zu stellen, welche Rolle „wir“ als Teil einer vielfältigen und globalisierten Welt spielen. Dabei richtet sich der Blick auch auf die ökologische und soziale Verantwortung des Globalen Nordens.

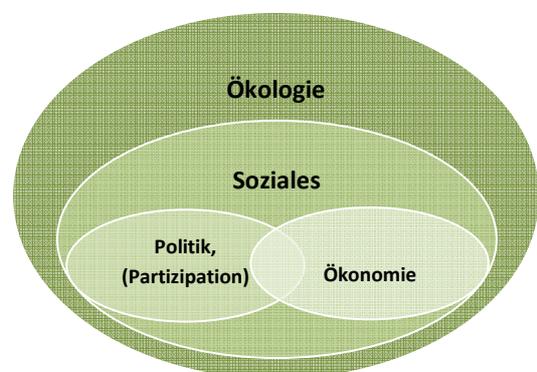
Globales Lernen ist ein pädagogisches Konzept, welches die Verwobenheit und Wechselwirkungen lokaler Tätigkeiten von Menschen, Firmen und Regierungen mit globalen Effekten zeigen will. In fast allen Lebensbereichen sind wir von Produkten umgeben, deren Wertschöpfungskette nicht allein in Deutschland liegt. Es ist recht einfach, im Fachunterricht die (Darstellung von) technischen Eigenschaften von Werkstoffen und Produkten um globale, soziale und ökologische Dimensionen zu ergänzen. Werden beispielhaft in einer Ausbildung zum Koch bzw. zur Köchin die Nahrungsmittel Fisch, Schwein, Rind und Geflügel behandelt, so können Themen wie Tierhaltung, importierte Futtermittel, Arbeitsbedingungen in der Schlachtung, Transportwege oder Nachhaltigkeitszertifikate angesprochen werden.

Globales Lernen will Wissen über diese Prozesse vermitteln und diese auf Grundlage von Werten wie soziale Gerechtigkeit, Anerkennung von Diversität, Menschenrechte und Umweltschutz reflektieren. Ziel ist eine politische berufsbezogene Allgemeinbildung, die Menschen in die Lage versetzt, globalisierte Zusammenhänge und Interessenslagen zu verstehen und in ihrem Handlungsrahmen bewusste, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Dimensionen von Nachhaltigkeit

Das Konzept des Globalen Lernens greift die vier Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung auf (Gesellschaft, Politik, Umwelt und Wirtschaft) und setzt sich mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen und Chancen auseinander.

Wie in nebenstehender Grafik ersichtlich, hat jedes berufliche und ökonomische Handeln soziale Auswirkungen auf die an der Produktion beteiligten Menschen. Dies können Arbeiter_innen in der Rohstoffgewinnung, Investor_innen oder auch Personen in der Verarbeitung und im Verkauf sein. Fast jede menschliche Aktivität hat weiterhin Auswirkungen auf die Umwelt (Förderung von Rohstoffen, Landschaftsumgestaltung, Energieverbrauch etc.). Einige Teile der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten sind durch Gesetze reglementiert.



Die vier Aspekte der Nachhaltigkeit stehen in einem Spannungsverhältnis, das kurzfristig nicht auflösbar ist. Es können jedoch Vorgehensweisen gefunden werden, welche die Belastung der Umwelt

und Menschen verringern bzw. eine höhere Partizipation von Mitarbeiter_innen ermöglichen, ohne die wirtschaftliche Existenz einer Firma zu gefährden. Große Herausforderungen wie der Klimawandel sind globale, politische Probleme, die nicht auf einer individuellen Ebene zu lösen sind. Hier sind wegweisende nationale und internationale politische Entscheidungen gefordert.

Für die Arbeit mit Auszubildenden bietet das Modell der vier Dimensionen eine strukturierte Analysemöglichkeit, um Ideen für ein nachhaltiges und damit zukunftsfähiges berufliches Handeln zu entwickeln. Am Beispiel der Ausbildung zur Tischlerin bzw. zum Tischler soll dies verdeutlicht werden: Hauptwerkstoffe sind in diesem Beruf Vollholz- und Plattenwerkstoffe. Länger haltbares Holz stammt z.T. aus asiatischen oder südamerikanischen Ländern, wo großflächig abgeholzt wird. Dies bedroht sowohl die klimarelevanten Regenwälder und die Artenvielfalt als auch die Lebensgrundlage der dort lebenden Menschen. Für Tischler_innen ist es somit relevant, auf Herkunft, Zertifizierung oder den Transportaufwand zu achten. In der Verarbeitung wie auch bei der späteren Benutzung kann es z.B. durch den Einsatz von Formaldehyd zu Gesundheitsgefahren kommen. Gleiches gilt für Beizen oder Lacke. Hier sind Maßnahmen für den Gesundheitsschutz notwendig. Für Käufer_innen sind die Gebrauchsfähigkeit, gesundheitliche Unbedenklichkeit, Langlebigkeit, der Preis und zunehmend auch die Herkunft des Holzes entscheidend. Gesetzliche Vorschriften regeln den Einsatz und die Verfahren mit gefährlichen Stoffen und die allgemeinen Arbeitsbedingungen. Für die Auszubildenden spielen nicht zuletzt der soziale Umgang oder die Familienfreundlichkeit im Betrieb eine wichtige Rolle. Auch kann in einem Betrieb Nachhaltigkeit auf allen Ebenen betrachtet werden und es können Möglichkeiten für einen nachhaltigeren Umgang entwickelt werden.

Folgende Fragen können bei Entscheidungen darüber hilfreich sein, ob neue Produkte oder eine Umstrukturierung in einer Firma nachhaltig sind: Geht es der Umwelt besser? Verringert sich der Ökologische Fußabdruck? Verbessert sich die soziale Lage von beteiligten Menschen? Wurde die Beteiligung und Mitbestimmung erhöht? Wurde der gesellschaftliche Wohlstand gesteigert? Werden alle Fragen mit „Ja“ beantwortet, so handelt es sich um eine klare nachhaltige Aktivität.

Das Wissen um globale Zusammenhänge und ökologische und soziale Kriterien wird zukünftig für Firmen und in der Öffentlichkeit einen höheren Stellenwert einnehmen. Dies sollte sich in der Berufsbildung widerspiegeln. Das Thema Nachhaltigkeit gehört nicht nur in den Sozialkundeunterricht, sondern auch in den Fachunterricht, um es am konkreten Beispiel der Werkstoffe, Produkte und Dienstleistungen zu diskutieren. Eine Legitimation für die schulische Integration des Globalen Lernens liefert zum Beispiel der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“, das Ergebnis eines gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2007)³.

Ebenen der Verankerung in der beruflichen Bildung

In der folgenden Grafik sind Elemente und Anknüpfungspunkte für eine übergreifende Verankerung des Globalen Lernens in der beruflichen Bildung aufgezeigt. Die Grafik dient zur Übersicht und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So sind z.B. wissenschaftliche Aktivitäten oder wichtige Akteure wie Gewerkschaften, Innungen oder Arbeitgeberverbänden nicht aufgelistet, da wir dort bisher wenig Zugang gefunden haben.

³ „Der Orientierungsrahmen dient dem Ziel, den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen fächerübergreifend zu verankern.“

Verankerung des Globalen Lernens in der beruflichen Bildung					
					Auswahl Instrumente
	Öffentliche Debatten und Bewusstsein zu ökologischer und sozialer Verantwortung				Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung
	Politischer Rahmen, Nationale Aktionspläne (z.B. im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung)				Lobbyarbeit
	Bundesweite Rahmenlehrpläne (KMK/ Kultusministerien)		Ausbildungsordnungen (unter Federführung BiBB)		Lobbyarbeit
Lehramtsausbildung Berufsschullehrkräfte (Universitäten)	Bundeslandweite Rahmenlehrpläne und Curriculare Vorgaben (Bildungsverwaltungen)		Prüfungsordnungen (teilweise zentrale oder bundeslandspezifische Prüfungsausschüsse)		Lobbyarbeit
	Schulinterne Curricula, Leitbilder, übergreifende Aktionstage, ... (Berufsschulen)		Leitbilder, CSR-Strategien, Gemeinwohlorientierung, ... (Ausbildungsbetriebe)		Beratung und Prozessbegleitung
Fortbildungsangebote (Landesinstitute)	Projektunterricht (Außerschulische Anbieter von Bildungsmaßnahmen)	Fach- und Sozialkundeunterricht an Schulen (Lehrkräfte)	Fachausbildung (Ausbilder_innen in Betrieben oder Ausbildungseinrichtungen)	Praxis in Betrieben, Relevanz unternehmerische Verantwortung (Kollegen, Kolleginnen)	Didaktische Materialien, Fachrelevante Informationen, Fortbildungen

Gesellschaftliche und strukturelle Ebene

Globales Lernen kann nur über Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen verbindlich in der Berufsausbildung verankert werden. In den bundesweit geltenden Rahmenlehrplänen der KMK wird im Teil II: „Bildungsauftrag der Berufsschule“ bereits ein Aufgreifen dieser Themen gefordert⁴. Eine Studie⁵ im Auftrag des Bundesinstitutes für Berufsbildung untersuchte 163 Berufe und stellte fest, dass durchgängig nachhaltigkeitsnahe Begriffe in Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen erscheinen, diese Themenfelder jedoch fast nie mit zeitlichen Richtwerten versehen sind. Dies wäre die Voraussetzung dafür, dass sie für die Ausbildung relevant werden. Die Ausnahme bilden sieben biochemische Berufe, in denen das Themenfeld Umweltschutz zeitlich untersetzt ist.

Die Fachhochschule Münster (Institut für Nachhaltige Ernährung und Ernährungswirtschaft) entwickelte ein Beispiel, wie ein Rahmenlehrplan für die Ernährungs- und Hauswirtschaftsberufe aussehen könnte. Derzeit ist jedoch kein politischer Wille erkennbar, nachhaltigkeitsrelevante Aspekte explizit in den ausbildungsrelevanten Vorschriften zu verankern⁶. Da Abschlussprüfungen maßgeblich auf den Inhalten der Rahmencurricula beruhen, wird es ohne Veränderungen keine Prüfungsrelevanz für Globales Lernen geben. Langfristige strategische Lobbyarbeit in den Gremien der beruflichen Bildung (z.B. Fachministerien, KMK, Parteien, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Sachverständige der Länder) erscheint momentan als einzig gängiger Weg. Gesellschaftliche Dynamiken zu Umweltschutz und unternehmerischer Verantwortung können diesen Prozess maßgeblich unterstützen.

Der Prozess der „Agenda 21“ wurde auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro als weltweites Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert initiiert. Das Thema Nachhaltigkeit erreichte bis zur Jahrtausendwende in Deutschland eine große öffentliche und politische Wahr-

⁴ Rahmenlehrplan Kaufmann im Einzelhandel/Kauffrau im Einzelhandel, KMK 2004: „Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und soweit es im Rahmen berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit wie z.B. [...] Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie Gewährleistung der Menschenrechte eingehen.“

⁵ Noch unveröffentlichte Studie zu den bisherigen Aktivitäten im Themenfeld Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung im Auftrag des BiBB (2013), durchgeführt von Wolfgang Kötter, Martin Helfer (GITTA mbH, Berlin): „Aktuelle Entwicklungen und Einschätzungen zur Lage des Feldes seit Beginn der UN-Dekade“

⁶ Im Bereich der Grund- und Sekundarschulen ist eine andere Entwicklung zu beobachten. In Berlin existieren z.B. für unterschiedliche Altersstufen Curriculare Vorgaben für ein „Lernen in globalen Zusammenhängen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (siehe www.globaleslernen-berlin.de).

nehmung. Um die Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung weltweit in den Bildungssystemen dauerhaft zu verankern, haben die Vereinten Nationen (UN) weiterhin für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgerufen. Anfangs erwies sich diese Dekade als Motor für eine nationale Auseinandersetzung. Instrumente wie der Nationale Aktionsplan wurden entworfen, bundesweite Vernetzungsorte wie der Runde Tisch etabliert und Gelder für Modellprojekte bereitgestellt. Im Kontext der beruflichen Bildung ist das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) eine wichtige Schnittstelle. Das BiBB hat 18 Modellversuche und deren wissenschaftliche Begleitung finanziert sowie die Arbeitsgemeinschaft Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung gegründet. Nach anfänglichen Erfolgen sind die Ergebnisse der UN-Dekade heute jedoch ernüchternd. Die Einbindung von BNE und Globalem Lernen in die Berufsausbildung ist nur in einzelnen Domänen ansatzweise gelungen. Einzelne Bundesländer förderten im Kontext der UN-Dekade eigene Projekte, z.B. die BnE-Agentur⁷ in NRW mit einem Teilprojekt zur Verankerung von BNE in der beruflichen Bildung.

Seit dem bundesweiten Programmstart 2013 des „Eine-Welt-Promotor_innenprogramm“ in gemeinsamer Trägerschaft von Bund und Ländern arbeiten mehr als 60 Promotor_innen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mit dem Fokus einer starken Vernetzung. Unter anderem gibt es einen Schwerpunkt (überregionales Forum) zum Globalen Lernen. Das Programm befindet sich noch im Aufbau, jedoch ist schon erkennbar, dass sich einzelne Promotor_innen auf Globales Lernen in der beruflichen Bildung konzentrieren werden, welches u.a. auf einer strategischen Austauschenebene sehr zu begrüßen ist.

Im Oktober 2011 hat die europäische Kommission eine neue Strategie zur sozialen Verantwortung von Unternehmen veröffentlicht, in der Firmen nicht nur freiwillig, sondern in bestimmten Bereichen verbindlich Verantwortung für die Folgen ihres Handelns übernehmen sollen. Momentan wird diskutiert, ob und welche Unternehmen gesetzlich zur Berichterstattung und Publikation ihrer ökologischen, sozialen Wirkungen und daraus resultierenden Aktivitäten verpflichtet werden. In Dänemark und England ist dies bereits Praxis. In Deutschland wird die Berichtspflicht für Firmen mit über 500 Angestellten erwartet. Damit einhergehend sollen Anreize für die betroffenen Unternehmen geschaffen werden. So könnte die Vergabe von öffentlichen Aufträgen davon abhängig gemacht werden, ob Firmen über ihre Wahrnehmung von Unternehmensverantwortung berichten. Eine andere Idee ist eine steuerliche Berücksichtigung, wenn Firmen Corporate Social Responsibility (CSR) Strategien erfolgreich umsetzen.

Institutionelle Ebene

Im Gegensatz zur strukturellen Ebene, durch die der allgemeine Rahmen für die berufliche Bildung vorgegeben wird, handelt es sich bei der institutionellen Ebene um Schulen und Betriebe, die als Gesamtorganisationen Aspekte des Globalen Lernens aufgreifen. Potentielle Ansatzpunkte für den schulischen Bereich der Ausbildung sind größere Schulprojekte, fächerübergreifende Integration von Lernsituationen oder längerfristige Schulentwicklungsprozesse.

Beispielhaft führt die Berliner Elinor-Ostrom-Schule (Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen) zu Beginn jedes Ausbildungsjahres einen „Global Day“ durch. Hier setzen sich Schüler_innen inhaltlich mit ihrem neuen Beruf und daran anknüpfend mit globalen Zusammenhängen der Produkte, mit den sie arbeiten werden, und allgemein mit der vielfältigen Kultur an ihrer neuen

⁷ Im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW (siehe www.zukunft-lernen-nrw.de)

Schule auseinander⁸. Es wird versucht, (nach dieser ersten Thematisierung) die Themen Nachhaltigkeit und Diversity auch weiterhin kontinuierlich im Unterricht zu behandeln. Andere Schulen wie das OSZ „Holztechnik, Glastechnik und Design“ in Berlin verstehen die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit als einen längerfristigen Schulprozess, den sie mit dem gesamten Kollegium und punktueller Unterstützung von außerschulischen Expert_innen planen. Anregungen kann auch das EPIZ- Projekt „Faire Schule“ bieten⁹. In diesem werden Schulen beraten und ausgezeichnet, die langfristige Bestrebungen in den Bereichen demokratische Schulkultur, Umwelt- und Klimaschutz sowie fairer Umgang mit Menschen rund um den Globus (Globales Lernen) entfalten. Mit diesem Ansatz werden lokale und globale Blickweisen und Aktivitäten verbunden.

Die Umstellung im Fachunterricht auf Lernfelder bietet eine weitere Möglichkeit, Globales Lernen in die Ausbildung zu integrieren. Im Holzbereich bietet sich zum Beispiel die Aufgabe „Astreines Frühstücksbrettchen“¹⁰ an. Die Auszubildenden sind aufgefordert, einen Auftrag über Frühstücksbrettchen eines Restaurants zu bearbeiten, in dem es neben technischen und ästhetischen Anforderungen auch um soziale und ökologische Nachhaltigkeitskriterien geht. Im ersten Ausbildungsjahr werden einzelne Aspekte fachlich bearbeitet und das breite Wissen mündet am Ende in der Lösung der Gesamtaufgabe. In wenigen didaktischen Sammlungen¹¹ gibt es Beispiele für die Planung von Lernfeldern im Rahmen übergreifenden Fachunterrichts. Oftmals sind es Vorbereitungen auf Verkaufsgespräche, in denen ökologische und soziale Nachfragen von Käufer_innen beachtet werden sollen, oder die Erstellung eines Konzeptes für die Leitung einer Firma zur Verbesserung der Nachhaltigkeit in Betrieb und Produktion.

In der universitären Ausbildung von Berufsschullehrkräften wie auch in den Fortbildungsangeboten (z.B. von Landesinstituten für Lehrer_innen) kommen Themen des Globalen Lernens nur am Rande vor. Hier steckt ein hohes Potential für eine Verbreitung von Materialien und Ansätzen.

Seit der Jahrtausendwende haben die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und der „Corporate Social Responsibility“-Ansatz (CSR) eine Bedeutung in Europa und Deutschland bekommen. Die Anfänge des CSR-Ansatzes gehen auf theoretische Diskussionen in den 50er Jahren in den USA zurück, welche in den 70er Jahren in die Praxis von Unternehmen übertragen wurden. Anlass waren Skandale zu Umweltverschmutzung oder schlechten Arbeitsbedingungen. Firmen sahen sich genötigt, durch umfassende Veränderungen im Unternehmen wieder Vertrauen bei Käufern und Käuferinnen aufzubauen. Heute findet sich das Thema CSR bzw. Nachhaltigkeit in Leitbildern vieler Firmen wieder und erfolgreiche Aktionen werden medial präsentiert. Im Gegensatz zu Großkonzernen – das zeigen unsere Erfahrungen – existiert in vielen kleineren Betrieben eine Praxis im Umgang mit Mitarbeiter_innen, die zu CSR-Strategien gehören könnte, jedoch nicht als solche benannt wird. Hier kann Globales Lernen Best-Practice-Beispiele für verschiedenste Ausbildungsbereiche finden. Auch ist Vorsicht geboten, zwischen öffentlichen CSR-Bekanntnissen und realer Umstrukturierung von Firmen zu unterscheiden. Ein Einhalten von gesetzlichen Bestimmungen ist kein Zeichen von unternehmerischer Verantwortung, sondern Pflicht. CSR wird als ein ganzheitliches Konzept aufgefasst, das soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeitsdimensionen integriert. Es geht nicht darum, was mit erwirtschaftetem Gewinn passiert, sondern wie der Gewinn erwirtschaftet wird.

⁸ Siehe „Fachbrief Interkulturelle Bildung und Erziehung Nr. 11“ oder Homepage der Schule www.oszeos.de

⁹ Siehe www.epiz-berlin.de/?FaireSchule

¹⁰ Methode ist im BERUFE GLOBAL G+ Holz (EPIZ) beschrieben, siehe www.epiz-berlin.de/?BeruflicheBildung/Berufe_Holz

¹¹ Z.B. Fachhochschule Münster „Nachhaltigkeit im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft“, Uni Hamburg „Globale Welt Hotel“ (siehe www.ibw.uni-hamburg.de/eine-welt-hotel/) oder Reihe BERUFE Global des EPIZ

Konkrete Maßnahmen (Mikro-Ebene)

Wollen Lehrkräfte globale Bezüge und Nachhaltigkeit in ihrem Unterricht thematisieren, so existieren diverse Handreichungen, die Umsetzungsbeispiele im Lehrplan aufzeigen. Oftmals ist es sogar sehr einfach, den Fachunterricht, in dem technische Eigenschaften von Produkten vermittelt werden, mit Wissen zu ökologischen Folgen und sozialen Faktoren in der Herstellung zu ergänzen. In der Ausbildung Einzelhandel Textil z.B. sind verschiedene Baumwollsorten und deren Eigenschaften Inhalt des Lehrplans. Diese Sorten haben, je nach dem in welcher Weltregion und in welcher Weise sie angebaut werden, sehr unterschiedlichen Wasser- sowie Pestizidverbrauch. Auch gibt es Anbauregionen wie Usbekistan, wo Schulkinder in der Baumwollernte arbeiten müssen. Derartiges Hintergrundwissen und eine ausgewogenes kritisches Bewusstsein kann für die Auszubildenden von Vorteil in Verkaufsgesprächen mit Kundinnen und Kunden sein. Der Lerneffekt ist dann am größten, wenn dieses Wissen über die gesamte Ausbildungszeit hinweg didaktisch aufeinander aufbauend angeboten wird.

Die Publikation „Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung“ vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt beschreibt ausführlich globale Anknüpfungspunkte im Fachunterricht und Umsetzungsbeispiele für die Bereiche Bautechnik, Zimmerer/Zimmerin, Maurer_in und Metalltechnik.¹² Auf der EPIZ-Webseite sind Empfehlungen für Köche/Köchinnen mit Bezug zum KMK-Rahmenlehrplan zu finden.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass es an vielen Berufsschulen sehr engagierte Lehrkräfte gibt, die das Thema Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung in ihren Unterricht integrieren und mit großer Offenheit auf didaktische Angebote zum Globalen Lernen zurückgreifen, wenn ihnen diese vorgestellt werden. Leider verschwinden diese Nachhaltigkeitsaktivitäten oft, wenn Lehrkräfte zu anderen Berufsschulen wechseln oder mit anderen Fächern beauftragt werden. Eine langfristige Strategie der Implementierung des Globalen Lernens im Fachunterricht muss somit auf einer strategischen Ebene ansetzen. Das Interesse der Lehrkräfte kann dafür ein Türöffner sein. Beispielhaft besteht im EPIZ ein intensiver Kontakt zu einer Fachlehrerin am OSZ Handel I Berlin. Nach einzelnen Veranstaltungen begann eine intensive einjährige Zusammenarbeit. Für mehrere Unterrichtsstunden zum Thema Baumwolle wurde ein anspruchsvolles Arbeitsheft für Schüler_innen entwickelt und mit Ausbildungsklassen getestet. Im Sommer 2013 wurde dieses Material dann allen Fachlehrkräften im Einzelhandel Textil am OSZ vorgestellt und ab diesem Zeitpunkt in vielen Ausbildungsklassen eingesetzt.

Zur Einbindung von Inhalten des Globalen Lernens in den betrieblichen Teil der dualen Ausbildung gibt es bisher keinerlei systematische Untersuchung. Es gibt Betriebe vor allem im Nahrungsmittelbereich, die Nachhaltigkeit unter einem Öko-Label sehr ernst nehmen. Auch zeigen vor allem kleinere und mittelständige Handwerksunternehmen im Umgang mit ihren Mitarbeiter_innen und durch die ökologische Qualität ihrer Produkte deutlich ihre Verantwortung für Mensch und Umwelt, ohne dies öffentlich zu machen. In größeren Firmen werden derartige Themen vor allem auf der Leitungsebene bearbeitet und in Leitbildern oder durch Projekte in die Öffentlichkeit transportiert. Im Bankenbereich gehören öko-soziale Investitionen zum Inhalt der Ausbildung, da sich derartige Produkte im allgemeinen Angebot wiederfinden. Allerdings wird dieses Wissen oft nicht auf die eigene Bank und deren Abläufe angewendet. Hier könnten Methoden und Ansätze des Globalen Lernens Unterstützung bieten.

¹² Informationen und Bestellung siehe www.bildung-lsa.de/index.php?KAT_ID=6019#art20391

Ausblicke

Da auf der strukturellen Ebene von Ausbildungsordnungen, Rahmenlehrplänen oder Prüfungsaufgaben momentan kein politischer Wille für eine explizite Verankerung Globalen Lernens in der Berufsausbildung erkennbar ist, sollten die Lobbyarbeit fortgesetzt und gleichzeitig die Aktivitäten in Schulen und Ausbildungsbetrieben verdichtet werden.

Sinnvoll erscheint eine Konzentrierung auf bestimmte Ausbildungsberufe mit vielen Auszubildenden. Mehr als ein Viertel aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge entfallen auf nur sieben Berufe¹³. Didaktische Vorschläge für diese Berufe, die eng an Lernfeldern des Rahmenlehrplans ausgerichtet sind, erhöhen die Chance eines flächendeckenden Einsatzes. Für viele Berufe fehlen diese Materialien oder sie decken nur einzelne Bereiche oder Lernfelder ab.

EPIZ hat sehr positive Erfahrungen in der engen Zusammenarbeit mit Lehrkräften gesammelt. Auf der einen Seite bringen wir als nichtschulische Akteure unser inhaltliches Wissen zu globalen Zusammenhängen und unsere Arbeitskraft ein und vermindern somit den Aufwand für die Lehrkräfte. Auf der anderen Seite erhöht die Expertise der Schulen die Passgenauigkeit der Materialien für den Unterricht und die Chance eines dauerhaften Einsatzes in der Berufsschule.

Eine höhere Bedeutung erlangt Globales Lernen in der beruflichen Bildung dann, wenn es eine schulweite Einbettung des Themas Nachhaltigkeit gibt. Schulprozessentwicklung und Beratung sind aufwendige und langfristige Instrumente, die jedoch zu einer dauerhaften Verankerung führen und das Thema aus der Nische herausholen können. Schulentwicklung ist eine Leitungsaufgabe, die von dieser initiiert werden muss. Ein positives Beispiel sind auch fachübergreifende Arbeitsgruppen – in einer Berufsschule in Marburg sogar mit stundenweiser Freistellung für die Beteiligten.

Für das EPIZ als außerschulischer Akteur erscheint es perspektivisch interessant, vermehrt auf Ausbildungsverantwortliche in Firmen, Kammern und Innungen zuzugehen, um lokale Best-Practice- oder auch Negativ-Beispiele zu identifizieren und realistische und aktuelle Handlungsmöglichkeiten in didaktischen Materialien zu beschreiben. Dadurch können Aktivitäten der Ausbildungsbetriebe im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Berufsschulen eine größere Sichtbarkeit erlangen. Viele Betriebe achten zum Beispiel sehr auf einen fairen Umgang mit Mitarbeiter_innen und den Einsatz von zertifizierten Werkstoffen. Jedoch bleiben Leitbilder und CSR-Strategien von Unternehmen den Auszubildenden meist verborgen. Eine Thematisierung in der Berufsschule sollte im Interesse der Firmen sein, denn dieses Zusammendenken von Theorie und Praxis kann ermöglichen, dass Auszubildende ihre Analyseergebnisse in die Firmen tragen und dort (im begrenzten Maße) Debatten zu Verbesserungen anstoßen können.

Globales Lernen darf nicht die Verantwortung für globale Probleme auf die individuelle Ebene verlegen. Globale Herausforderungen sind wirtschaftspolitische und ökologische Probleme, die nur auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene gelöst werden können. Individuelle Handlungen wie der Kauf von Fair-Trade-Produkten oder ein energiesparender Lebenswandel sind sinnvoll und begrüßenswert. Jedoch führt eine moralische Handlungsorientierung zu verkürzten bzw. falschen Analysen und überfordert manchmal die Teilnehmenden der Bildungsveranstaltungen, da ihre ökonomische Situation nur begrenzt andere Verhaltensweisen ermöglicht.

¹³ Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Verkäufer_in, Bürokauffrau/-mann, KFZ-Mechatroniker_in, Industriekaufrau/-mann, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Medizinische_r Fachangestellte_r (Quelle: BIBB Berufsbildungsstatistik 2012)

Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit aller Akteure im Bereich des Globalen Lernens in der beruflichen Bildung sind enorm wichtig. So können Analysen, Materialien, Erfahrungen oder auch Misserfolge geteilt werden. Auf strategischer Ebene können bundesweite Vernetzungsorgane Forderungen an Politik und Wirtschaft stellen und Lobbyarbeit bei relevanten Personen organisieren, damit ökologische und soziale Nachhaltigkeit einen festen Platz in der Ausbildung bekommt. Dieser Prozess ist langfristig und eine legitimierte strategische bundesweite Fachstelle für Globales Lernen in der beruflichen Bildung ist notwendig. Die gemeinsame Sichtbarkeit auf der politisch-öffentlichen Ebene sollte zukünftig das zentrale Anliegen sein.

Plädoyer für Globales Lernen

In einer sich verändernden Weltgesellschaft, in der die Themen Umwelt- und Klimaschutz eine höhere Priorität bekommen und die Wirtschaft zunehmend global funktioniert, werden Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Folgen unserer Lebensweise und Produktion deutlich sichtbar und ein systemischer Blick auf diese Zusammenhänge relevanter. Dies betrifft sowohl Wissen als auch Kompetenzen, sich in dieser Welt zurechtzufinden und auf der Grundlage von Wertmaßstäben zu agieren. Globales Lernen kann als Zugang zu solch einer Auseinandersetzung dienen und helfen, Menschen verschiedene Beurteilungs- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Der gesellschaftliche Nutzen von Globalem Lernen besteht darin, wichtige globale Themen unserer Zeit in den Lebensalltag und in die berufliche Praxis von Menschen zu transformieren. Gerade junge, qualifizierte und kritisch denkende Personen werden die Wirtschaft der nächsten Jahrzehnte gestalten. Nur wenn sie ein Bewusstsein über die Verfügbarkeit von Ressourcen und den Zusammenhang von Lebensstandard und öko-sozialen Folgen haben, können sie ihre beruflichen Aktivitäten dazu in Beziehung setzen und bewusste Entscheidungen treffen. Ein Wissen bei Auszubildenden, welches über die technischen Anforderungen ihres Berufes hinausgeht, ist u.a. entscheidend für eine berufliche Identifikation, persönliche Entwicklung und ein Verständnis von der Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit. Außerdem agieren Menschen nicht nur in ihrem Berufsfeld. Dieses Wissen kommt ihnen als Verbraucher_in oder gar als politischer Akteur in Kampagnen, Berufsverbänden, Gewerkschaften oder NGOs zugute.

Betriebe werden sich auf veränderte Wünsche von Konsument_innen einstellen. Schon heute ist eine veränderte Nachfrage in den Bereichen Nahrungsmittel, Energie oder Textilproduktion festzustellen. Gut ausgebildete Mitarbeiter_innen können einen Beitrag für eine zukunftsfähige, wirtschaftliche Entwicklung leisten, indem sie nachhaltige Produktionsweisen befördern und damit auf veränderte Konsumwünsche eingehen können. Vorausschauendes Denken und Systemverständnis helfen, globale Herausforderungen für Unternehmen zu erkennen und frühzeitig auf Risiken zu reagieren.

Auf der individuellen Ebene ist eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen, welche auf einfache Schuldzuweisungen oder Lösungen verzichtet, eine Basis für einen vorurteilssensiblen Umgang mit Menschen und Gruppen. Die Fähigkeit zu Perspektivwechsel und ein Aushalten und Abwägen von widersprüchlichen Interessen ist Voraussetzung für einen konstruktiven Konfliktumgang. Globales Lernen versucht, ein selbstbewusstes Auftreten für eigene Ansprüche und eine Beachtung der Interessen und Rechte anderer zu verbinden. In diesem Sinne ist Globales Lernen politische Bildung auf Basis der universellen Menschenrechte – ein allgemeiner Bildungsauftrag in der beruflichen Bildung.